

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

LEONHARD BIERMAIER

Der Erhartinger Stephaniumritt

- Teil 3 -

Nachdem der Stephaniumritt ab dem Jahr 1956 wegen Pferdemangel nicht mehr stattgefunden hatte, geriet diese alte Tradition fast ganz in Vergessenheit. Erst als in den siebziger Jahren die Pferdebestände durch die vielen neu gegründeten Reitvereine stetig anwuchsen, entschloss sich Josef Vorbuchner im Jahr 1981, den Brauch des altherkömmlichen Stephaniumrittes und somit das »Erbe« seines ehemaligen Lehrers Hans Moosrainer weiterzuführen.

Unter schwierigsten Bedingungen, unterstützt von Mitgliedern der Pfarrjugendgruppe und einigen traditionsverbundenen Idealisten begann er mit den Vorbereitungen, die sich fast über ein ganzes Jahr hinweg erstreckten. Viele Erhartinger schüttelten damals über das Vorhaben von Sepp Vorbuchner verständnislos den Kopf und meinten: »Das kann ja nie was werden; wo will er die Rösser und Festwagen herbringen, wer soll all die Arbeit erledigen und wie will er das finanzieren?« Trotz der zum Teil verständnislosen und abweisenden Haltung einiger Mitbürger ließ er sich von seinem Vorhaben nicht abbringen. Vor allem die Gestaltung der Festwagen mit den Heiligendarstellungen bereitete anfangs Probleme. Anhand wertvoller Ratschläge von älteren Mitbürgern, denen die Umritte vergangener Zeiten noch in Erinnerung waren sowie alter Fotos konnten die Motivwagen ausgestattet werden. Die geeigneten Einspannpferde zu bekommen war eine weitere Hürde auf dem Weg zum Stephaniumritt, denn die auswärtigen Rosserer konnten sich unter dem Erhartinger Umritt nicht viel vorstellen und glaubten, die Veranstaltung würde mit einer Blamage enden. Doch alle Zweifler

wurden am Stephanitag 1981 eines Besseren belehrt. Den über 4000 Zuschauern präsentierte sich ein würdig gestalteter Festzug mit vier Motivwagen, einigen Kutschen und insgesamt 85 Pferden. Vor allem die Reitvereine aus Maxing, Mößling, Neumarkt-St.Veit, Aschau und Ampfing entsandten ihre Reiterinnen und Reiter nach Erharting und zeigten so ihre Traditionsverbundenheit und die innige Beziehung zu ihren Reittieren. Die feierliche Segnung der Pferde nahm Pfarrer Gottfried Wagner aus Töging vor, der die Pfarrei Erharting seit 1976 seel-

sorgerisch betreut. Nach diesem phänomenalen Erfolg waren auch die anfänglichen »Umrittgegner« davon überzeugt, dass das Erhartinger Umrittbrauchtum gefördert und weitergeführt werden sollte. Bereits ein Jahr später konnten etwa 100 Pferde und zehn Festwagen mit lebenden Darstellungen aus den Heiligenlegenden den zahlreich erschienenen Zuschauern präsentiert werden. Nachdem die Arbeiten für

den Umritt und dessen Vorbereitung immer umfangreicher wurden, beschlossen die Akteure, den Umritt ab dem Jahr 1983 im Abstand von zwei Jahren zu veranstalten.

1988 entschloss sich Josef Vorbuchner, der den Stephaniumritt bis dahin in Eigenregie durchgeführt hatte, zur Gründung eines Vereins. Der Verein für Brauchtumpflege e. V., dessen Hauptaufgabe die Förderung und Erhaltung religiösen und weltlichen Brauchtums sowie die Durchführung des Stephaniumrittes sind, wurde am 10. Juni 1988 gegründet. Finanziell fast mittellos, dafür aber mit einer gehörigen Portion Idealismus als Startkapital, nahm der Verein unter dem Vorsitz von Josef Vorbuchner seine Arbeit auf. Bereits im darauf folgenden Jahr gestaltete der Verein, der allgemein als »Brauchtumsverein« bezeichnet wird, in Zusammenarbeit mit den anderen Erhartinger Ortsvereinen den Stephaniumritt. Das beharrliche Festhalten an den typischen Motivwagen mit Heiligendarstellungen, die festlich aufgeputzten Pferdegespanne und die vielen Reitergruppen waren auch in den folgenden Jahren der Garant für den großen Erfolg des Stephaniumrittes. Vor einigen Jahren ist man beim Brauchtumsverein dazu übergegangen, Heiligen-



Josef Vorbuchner erweckte im Jahr 1981 die Tradition des Erhartinger Stephaniumrittes zu neuem Leben und ist seither unermüdlich als Organisator tätig.

darstellungen »hoch zu Ross« in den Festzug aufzunehmen. So waren schon der heilige Ulrich und die heilige Johanna von Orleans mit Gefolge zu bestaunen. Mit der berittenen Darstellung der Heiligen Drei Könige lebt seit einiger Zeit wieder eine alte Töginger Tradition auf, die Georg von Reichenbach gegen Ende der zwanziger Jahre eingeführt hatte. Es ist immer wieder ein eindrucksvolles Erlebnis, wenn die Mitglieder des Töginger Gesangvereins in ihren orientalisch anmutenden Kostümen die von einem Sechserzug gezogene Weihnachtskrippe be-

gleiten. Auch der Trachtenverein »Enzian Töging« bereichert seit einigen Jahren den Umritt mit einem Festwagen. Der Verein bekundet mit der Darstellung des Kirchenpatrons von Töging Ort, Johannes der Täufer, die freundschaftliche Verbundenheit der beiden Nachbargemeinden. Dass die Töginger seit geraumer Zeit wieder mit Reiterinnen und Reitern am Erhartinger Umritt teilnehmen, ist dem unermüdlichen Einsatz von Frau Sygun Hallweger vom örtlichen Reitverein zu verdanken,

gendarstellungen auf den Motivwagen ausgewählt. Im umfangreichen Fundus des Brauchtumsvereins klären dann Claudia Maier und Annemarie Kottinger, ob die erforderlichen Kostüme vorhanden sind und ob gegebenenfalls Neuanschaffungen erforderlich sind. Christl Huber ist für die Auswahl und Einteilung der geeigneten Darsteller für die Szenarien auf den einzelnen Wagen verantwortlich. Sie verteilt insgesamt etwa 80 Frauen, Männer und Kinder auf die mehr als 20 Fest-



Nur selten noch sieht man heute schwere Bauernrösser bei einem Umritt. Diese prächtigen Pferde mit ihren Reitern kommen vom Georgiverein aus Tittmoning.

wagen. Hans Winkler und Rudi Entfellner kümmern sich gemeinsam mit Sepp Vorbuchner um die einwandfreie Beschaffenheit der Kulissentteile für die Wagenaufbauten. Wenige Wochen vor Umrittbeginn gibt es in Erharting und Umgebung nur mehr sehr wenige, die nicht direkt oder indirekt mit der Vorbereitung des Umrittes befasst sind. Besonders beim Aufbau und Schmücken der Festwagen wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung deutlich. Vor allem die Ortsvereine und die erwähnten Töginger Gruppen helfen zuverlässig mit, um eine der größten Brauchtumsveranstaltungen in der Region zu ermöglichen.

denn sie versteht es vorzüglich, vor allem die Kinder und Jugendlichen zu mobilisieren. Mittlerweile gehört es auch schon zum gewohnten Bild, dass neben Pfarrer Gottfried Wagner auch der Pfarrherr von Töging Ort und der evangelische Geistliche beim Umritt in einer Festkutsche mitfahren. Wenn, so wie in diesem Jahr, in Erharting der Stephaniumritt bevorsteht, beginnen die ersten Vorbereitungen schon im Frühherbst. Dann ist Sepp Vorbuchner im »Rossgäu« unterwegs, um die passende Bespannung für die einzelnen Motivwagen zu organisieren. Dabei kann er nunmehr auf eine umfangreiche Stammkundschaft zurückgreifen. Er muss nicht mehr, wie zur Wiedereinführung des Umrittes, die Gespannfahrer betteln dass sie kommen, sondern es ist jetzt oftmals umgekehrt, dass nämlich die Pferdebesitzer oft schon im Sommer anfragen, ob sie in Erharting einspannen können. Als nächstes werden die einzelnen Heili-

Zur Finanzierung des Stephaniumrittes sind etwa 7000 € erforderlich. Einen beträchtlichen Teil dieser Summe trägt der von Rosmarie Leserer mustergültig organisierte vereinseigene Nikolausdienst bei sowie die 160 Vereinsmitglieder mit ihren Jahresbeiträgen. Zudem übernehmen



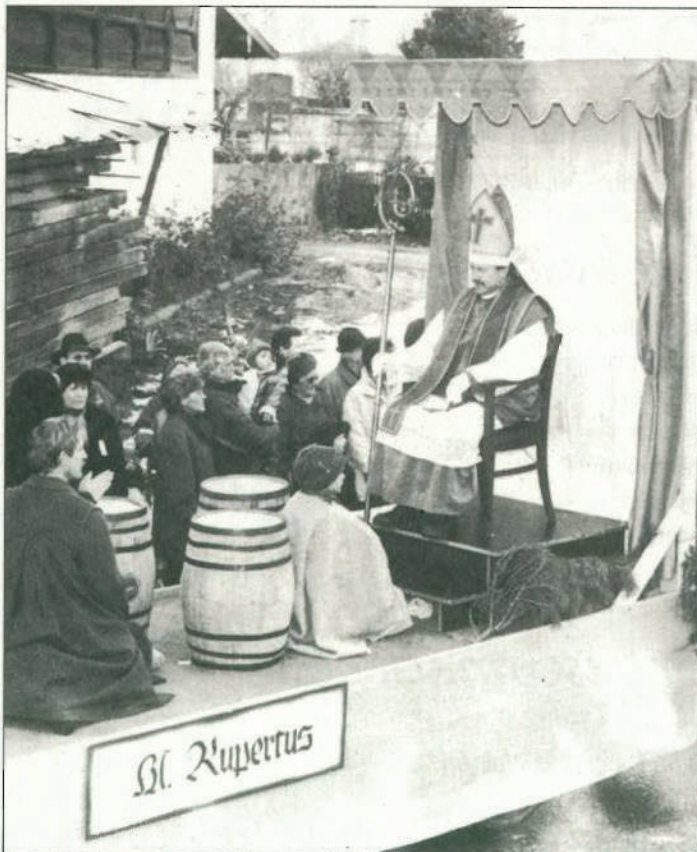
Josef und Maria auf der Flucht nach Ägypten. Die Maria wird dargestellt von der Tögingerin Nicole Billinger, den Josef spielt Josef Bichlmeier aus Mühldorf, die Eselin heißt Rosinante.



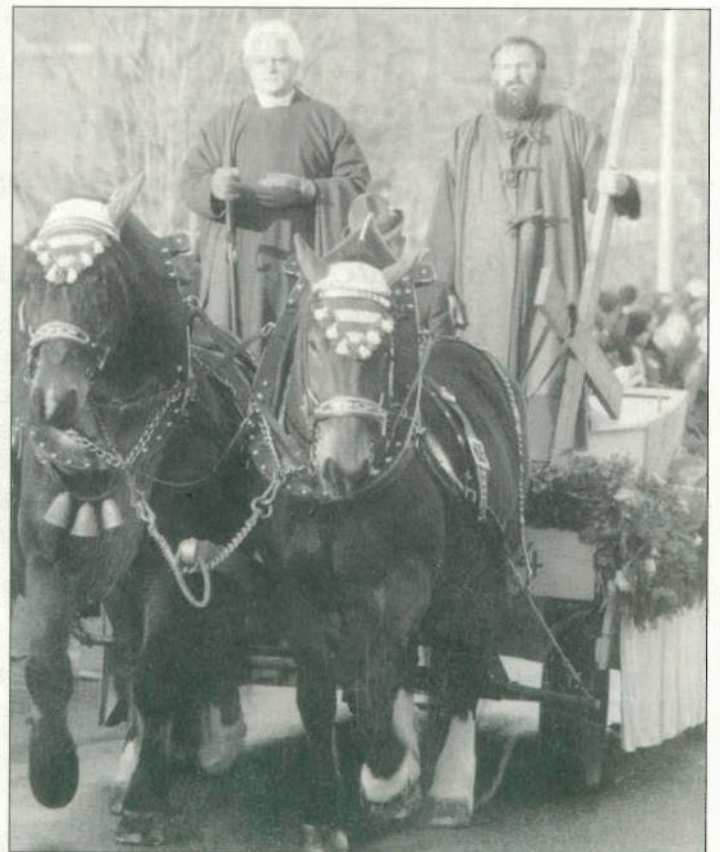
Auch der Trachtenverein »Enzian Töging« bereichert seit einigen Jahren den Umritt mit einem Festwagen. Der Verein bekundet mit der Darstellung des Kirchenpatrons von Töging Ort, Johannes der Täufer, die freundschaftliche Verbundenheit der beiden Nachbargemeinden.

viele Firmen aus Erharting und Umgebung die finanzielle Patenschaft für einen Festwagen, indem sie dem Brauchtumsverein die Kosten für die dazugehörigen Pferdegespanne spendieren.

Wenn dann am zweiten Weihnachtsfeiertag der Umritt unmittelbar bevorsteht, werden die Motivwagen von den Bauern zum Einspannen bereitgestellt. Schon um die Mittagszeit kommen die ersten Rosserer, um ihre Pferde einzuschirren und noch etwa erforderliche letzte Handgriffe wie nachfetten der Hufe, zurechtrichten der Mähne oder aus-



Der hl. Rupert war der erste Bischof von Salzburg und wird besonders als »Apostel Bayerns« verehrt.



Die Erhartinger Kirchenpatrone Petrus und Paulus werden dargestellt von Michael Kagerer und Gerd Steffen.

bürsten der Schweiffhaare in Ruhe erledigen zu können. Das Einspannen ist vor allem für die Altbauern und ehemaligen Rossknechte besonders interessant. Mit fachmännischem Blick mustern sie die Pferde und die aufwändig verarbeiteten Prunkgeschirre und erinnern sich vielleicht wehmütig an den einstmals vertrauten Umgang mit ihrem »Brändl, Rappl oder Fuchs'n«. Für viele der Zuschauer ist das hautnahe »Dabeisein« beim Einspannen schon ein Höhepunkt vor dem beginnenden Umritt, denn es ist immer wieder beeindruckend, wenn die eingeschrirnten Gespannpferde stampfenden Schrittes an die Wagendeichseln geführt werden. Dass sich Mensch und Pferd ohne viele Worte verstehen, beweisen die knappen Kommandos »Wüst« (links) und »Hott« (rechts), mit denen der Fuhrmann den Pferden die Richtung weist, durch ein mehr oder minder eindringliches »Brr« oder »Öha« fordert er sie zum Anhalten

auf. Nachdem die einzelnen Wagen bespannt sind, die Darsteller ihre Positionen eingenommen haben und die Reitergruppen zwischen den Motivwagen eingereiht sind, setzt sich der fast einen Kilometer lange Festzug in Bewegung. Er wird angeführt von Reitern mit den von der Familie Gründl in den zwanziger Jahren angeschafften Standarten, gefolgt von der Kutsche mit der Geistlichkeit und den typischen Motivwagen. Den zahlreichen Besuchern bietet sich dann ein eindrucksvolles religiöses Schauspiel auf fahrbaren Bühnen. Nachdem sich der Um-

ritt zweimal durch das Dorf bewegt hat, erfolgt zu den Klängen des »Te Deums« die feierliche Segnung von Ross und Reitern durch Pfarrer Gottfried Wagner als Höhepunkt des großen Festtages. Als kleines »Vergelt's Gott« für ihre Mühen erhalten die Reiterinnen, Reiter und Gespannfahrer ein von der Erhartinger Künstlerin Inge Wagner entworfenes Wachsmodell mit einem Heiligenmotiv aus dem Festzug und ein Säckchen mit geweihtem Hafer für die Pferde. Für den heurigen Stephaniumritt, der am zweiten Weihnachtsfeiertag nachmittags um 14 Uhr beginnt, hat Sepp Vorbuchner mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wieder einige neue Motivwagen und weitere Attraktionen geplant. Bleibt nur noch zu hoffen, dass der Umritt wie in den vorangegangenen Jahren nicht wieder wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse verschoben werden muss. Sollte dies wiederum der Fall sein, ist als Ausweichtermin der 28. Dezember vorgesehen.

Wer beim größten und einzigen Winterritt noch aktiv dabei sein möchte, kann sich unter Tel. 08631/2872 noch unverbindlich anmelden.



Der Wagen mit der Darstellung des hl. Leonhard wird von einem Gespann aus Gritschenöd bei Oberornau gezogen, Besitzer ist Franz Herzog.